

Editorial

Ostern: «Einen neuen Anfang machen»

Bald schon feiern wir Ostern. Es ist das Hauptfest der Christenheit, das wie ein grosses Zelt zwischen irdischem Leben, unausweichlichem Tod und ewigem Leben aufgespannt ist. Der Ostergrauke überwindet, was sich tagtäglich auf all unseren Kontinenten abspielt: Unterwerfung, Ausbeutung, Bevormundung, Leiden, Kriege uvm. auf ganz verschiedenen Ebenen... kurz: «Zerstörung und Verwüstung unserer Lebensgrundlagen». Ostern ist ein ultimativer Weckruf an uns alle: «Steht für das Leben hier und heute ein und auf!» Das ewige Leben im Himmel gibt es nur, wenn es auch ein jetziges Leben auf der Erde gibt.

Die österliche Befreiung aus all diesen todbringenden Verstrickungen gründet auf der Exodus-Geschichte: Gott sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. ... Mirjam sang ihnen vor: Singt dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben! Rosse und Wagen warf er ins Meer. Denken wir daran, wenn wir an Ostern die Kommunion empfangen. Wir essen das Befreiungsbrot, das damals aus der Knechtschaft führte und auch heute noch.

Damit zukünftige «Karfreatage» erst gar nicht stattfinden müssen, sind ganz konkrete Auferstehungsschritte angesagt, die das Leben aufrichten helfen: dem und den Bösen trotzen; das Unrecht mutig benennen und die Gerechtigkeit suchen; vielfältigen Schmerz teilen und lindern;



Bei Anbruch der Osternacht 2022 erstrahlt der Vollmond.
(Foto: Friedhof Knutwil, Christoph Wiederkehr)

den diversen Formen von Depression mit sozialen und solidarischen Aktionen begegnen; für die Würde aller Menschen einstehen, unabhängig ihrer Herkunft, Rasse, Sprache, Ge- sinnung; Verlässlichkeit und Treue: «Ein Mann/Eine Frau - Ein Wort!»

Als österliche Menschen macht es wenig Sinn Vergangenem, Unerfülltem, Misglücktem nachzutrauern. Was sucht ihr die Lebenden bei den Toten? Wir sollen uns aufmachen nach «Galiläa», wie es in einem Osterlied heißt. Dem Ort also, wo sich unser Leben und Alltag abspielt. Da können wir uns positiv einbringen und für mehr Leben optieren... in

unseren Familien, am Arbeitsplatz, im Verein, in der Pfarrei, im Dorf, in der Stadt, im Land. Leite uns dabei das vorösterliche Wort des Propheten Jesaja (Jes 43,18-19) nach der Über- setzung des Dichters und Theologen Huub Oosterhuis:

**Starre nicht auf das, was früher war.
Steh' nicht still im Vergangenen.
Ich, sagt er (Gott) mache neuen Anfang.**

Es hat schon begonnen, merkst du es nicht?

Frohe Ostern!

*Diakon
Christoph Wiederkehr-Käppeli*

Das Trauercafé – Ein Ort für Trost und Austausch

Raum für Trauer

Der Verlust eines geliebten Menschen bringt eine Flut an Emotionen mit sich – von Wut und Angst bis hin zu Erleichterung. Die Trauerbegleiterin Ruth Estermann erklärt, warum Trauer individuell ist und wie das Trauercafé Betroffenen hilft, ihren eigenen Weg zu finden.

Der Verlust eines nahestehenden Menschen kann uns unvermittelt treffen oder sich aufgrund einer langen Krankheit abzeichnen. In jedem Fall löst er Trauer aus. Doch wie diese erlebt wird, ist individuell. Die Trauerbegleiterin Ruth Estermann erklärt: «Trauer ist eigentlich ein Begriff für viele verschiedene Emotionen. Dazu gehören zum Beispiel Wut, Unsicherheit, Angst, aber auch Erleichterung.» Der Umgang mit diesen intensiven und oft wechselnden Gefühlen ist eine grosse Herausforderung. «Auch wenn man sich intensiv mit dem Thema Verlust und Trauer auseinandersetzt, wird es nach dem Tod eines geliebten Menschen anders sein. In dieser Situation erlebt

man so viele verschiedene Emotionen, die man nicht erahnen kann», sagt Ruth Estermann.

Neue Lebensrealität

Neben den vielfältigen Emotionen müssen Trauernde sich auch einer neuen Lebensrealität stellen. Das Leben, wie es geplant oder vorgestellt war, wird es so nicht mehr geben. «Das heisst, das Blatt ist weiss – und das überfordert. Von einer Sekunde auf die andere sollte man einen neuen Lebensplan haben. Das ist bei einer Mutter, die ihr Kind verliert, so, kann aber auch mit 90 passieren. Ein Ehemann, der immer davon überzeugt war, vor seiner Frau zu sterben, hatte einen anderen Plan für sein Leben», so Ruth Estermann. Für viele Betroffene bedeutet das, mit einer grossen Unsicherheit umgehen zu müssen.

Einbringen was passend ist

Für all diese Emotionen und Fragen braucht es Zeit – eine Zeit, die unmittelbar nach dem Verlust oft fehlt, weil

viele organisatorische Aufgaben anstehen. Viele Trauernde funktionieren in dieser Phase einfach. Doch auf lange Sicht lässt sich die Trauer nicht verdrängen. Sie will durchlebt werden. Hier setzt das Trauercafé an und schafft einen geschützten Raum. «Es geht im Trauercafé nicht darum, die Trauer zu bekämpfen, sondern sie zu integrieren. Denn sie wird ab jetzt Teil des Lebens sein», sagt Ruth Estermann.

Diesem Prozess wird im Trauercafé viel Zeit eingeräumt. Niemandem wird etwas übergestülpt – jede und jeder darf das mitnehmen, was individuell stimmig ist. Ruth Estermann präzisiert: «Ich lade dazu ein, etwas mitzuteilen. Wenn das nicht passt, ist es auch okay. Jeder und jede darf das einbringen oder einfordern, dass gerade für ihn oder sie passend ist.» Sie macht immer wieder die Erfahrung, dass der Austausch den Menschen guttut. Für viele ist es beruhigend zu erkennen, dass ihre Gefühle normal sind und sie diese zulassen dürfen. So wird das Trauercafé zu einem Ort, an dem Trauernde mit ihren Herausforderungen willkommen sind und sich getragen fühlen.

Tanja Metz



Ruth Estermann lädt einmal im Monat zum Trauercafé ein.

Trauercafé

Jeden dritten Donnerstag im Monat, 14.00-17.00 Uhr, Kloster Sursee, Geuenseestrasse 2

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Leitung und Kontakt:
Ruth Estermann-Aeschbach,
Trauerbegleiterin und Katechetin,
ruth.estermann@prsu.ch,
Tel.: 079 250 65 92

Möglichkeiten eines gemeinsamen Pfarreiblattes

Mehr voneinander erfahren

Was wäre, wenn es statt mehrerer Pfarreiblätter nur noch eines gäbe – ein gemeinsames für den gesamten Pastoralraum? Diese Frage drängt sich mehr und mehr auf, je enger die Zusammenarbeit wird. Nun liegt ein konkreter Antrag auf dem Tisch.

Derzeit erhalten Sie die Nachrichten Ihrer Pfarrei in verschiedenen Publikationen: In Nottwil ist es das Nottwil aktuell, in Sursee, Geuensee und Knutwil jeweils ein eigenes Pfarreiblatt und in Oberkirch die Infobrogg. Mit der zunehmenden Zusammenarbeit im Pastoralraum werden die Mitarbeitenden der Pfarreien und wir in der Redaktion Sursee immer häufiger auf eine einheitliche Lösung angesprochen.

Möglichkeiten ausloten

Ein gemeinsames Pfarreiblatt ist für einige eine logische Konsequenz: Ein Pastoralraum, ein gemeinsames Medium. Andere kommen eher fragend auf uns Mitarbeitende zu. Sie überlegen, was gewonnen werden kann.

Manche schätzen ihre Pfarreiblätter vor Ort und fragen sich: Warum etwas aufgeben, das sich bewährt hat? Um diese Fragen fundiert zu beantworten, haben zwei Arbeitsgruppen die Bedürfnisse gesammelt, Inhalte diskutiert und organisatorische Aspekte beleuchtet – von Platzbedarf über Kosten bis hin zu Abläufen. Nach mehreren Monaten zeichnet sich nun ab: Ein gemeinsames Pfarreiblatt könnte eine wertvolle Chance sein als Pastoralraum enger zusammenzuwachsen. Es ermöglicht, mehr voneinander zu erfahren und stärker gemeinsam zu gestalten.

Kirchenräte damit befasst

Der nächste Schritt liegt nun bei den Entscheidungsträgern: Der Kirchgemeindeverband Region Sursee und die Kirchenräte des Pastoralraums befassen sich derzeit mit dem Antrag für ein gemeinsames Pfarreiblatt. Sie werden in ihren nächsten Sitzungen prüfen, ob ein gemeinsames Pfarreiblatt ein stimmiger Weg ist.

Tanja Metz



News

Freitagssuppe

Freitag, 4. April und 11. April, 11.45–13.00 Uhr, Martignyplatz, Sursee

Geniessen Sie eine Suppe mit Brot und Früchtewähe. Der Erlös aus der Kollekte kommt dem Fastenaktionsprojekt zugute.

Karfreitagsmeditation

Freitag, 18. April, 10.30 Uhr, Pfarrkirche Oberkirch

Klangraum Konzert, Meditation am Karfreitag

Freitag, 18. April, 20.00 Uhr, Klosterkirche Sursee

In der Karfreitagsmeditation singt das Vokalensemble Sursee «Via Crucis» in Franz Liszts Fassung für Klavier, Chor und Solo. Diese damals als avantgardistisch empfundene Vertonung der 14 Stationen des Leidensweges steht in sichtbarem Zusammenhang mit den 14 Wandmalereien der Klosterkirche Sursee.

Eintritt frei, Kollekte.

Oster-Chinderfir

Samstag, 19. April, 17.00.00 Uhr, Pfarrsaal Nottwil

Ostermorgenfeier

Sonntag, 20. April, 5.00 Uhr, Beginn am Osterfeuer

Eine einfache und poetische Feier mit Gitarrenmusik lädt am Ostermorgen dazu ein, das Ostergeheimnis auf besondere Weise zu erleben und gemeinsam zu feiern.